

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 160 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 Mk. 25 Pf.
Inserate
pro Spaltzeile 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXI.

Leipzig, Freitag den 24. August 1883.

№ 98.

Zum Tarif.

II.

Wenn wir in unseren ersten Ausführungen nachgewiesen, daß die Legalität der Einberufung der Sitzung der Tarif-Revisions-Kommission nicht angezweifelt werden kann und des weitern die Abänderungen zum Anhang des Tarifs, als den Interessen der Prinzipalität wie der Gehilfenschaft in gleichem Maße dienend, in der von uns gewünschten Form empfohlen haben, so erübrigt uns noch, auch den Allgemeinen Bestimmungen (§ 31) näher zu treten, davon ausgehend, daß dieselben in ihrer gegenwärtigen Gestalt gar manche Tarifposition illusorisch machen. Es könnte nun wohl entgegengehalten werden, daß es sich bei der qu. Sitzung der Kommission nur um eine Abänderung des Anhangs zum Tarif handeln soll, die Allgemeinen Bestimmungen aber einen Teil des Tarifs bilden, wie dies die fortlaufende Nummer des betreffenden Paragraphen schon beweist. Die Richtigkeit der letztern Annahme ist nicht zu bezweifeln, da die Tarif-Revisions-Kommission aber auf Grund ihrer Geschäftsordnung zusammentritt und sich sonach mit allem beschäftigen kann, was ihr im Interesse ihrer Mandatgeber geboten erscheint, so dürfte wohl als sicher anzunehmen sein, daß auch die Allgemeinen Bestimmungen einer Prüfung unterzogen werden. § 7 der Geschäftsordnung der Tarif-Revisions-Kommission schreibt vor: „Den Verhandlungen der Tarif-Revisions-Kommission ist der bisherige Tarif zu Grunde zu legen, ohne anderweite, aus der Mitte der Kommission gestellte Anträge auszuschließen.“ Aus diesem Wortlaute ist ersichtlich, daß der Zusammentritt der Tarif-Revisions-Kommission selbst dann erfolgen muß, wenn eine Sitzung nach § 2 der Geschäftsordnung beantragt ist, aber keinerlei Abänderungsanträge gestellt sind, und besitzt die Kommission sonach auch das Recht, den ganzen Tarif einer Revision zu unterziehen, was die Fassung des § 1 der Geschäftsordnung bestätigt. Wiewohl gar manche Tarifposition einer Verbesserung bedürftig wäre, so wollen wir doch an dem ersten Teile des Tarifs nicht rütteln und unser Augenmerk dem zweiten Teile (§ 31) zuwenden.

Der erste Absatz hat schon mehrmals Veranlassung zu einer andern Deutung gegeben, indem der Versuch gemacht wurde, die tägliche Arbeitszeit in eine nächtliche dadurch zu verwandeln, daß die zehn Stunden in die Zeit von mittags 12 bis nachts 10 Uhr gelegt werden sollten, trotzdem Absatz 5 des § 31 solchem Beginnen klar widerspricht. Da bisher nur durch die energische Weigerung der Gehilfen dem gestellten Ansinnen begegnet wurde, so scheint uns eine Fassung, welche keinen Zweifel zuläßt, dringend geboten und schließen wir uns der in Nr. 93 des Corr. vorgeschlagenen an.

Wiewohl wir nicht zu denjenigen gehören, welche nur Rechte aber keine Pflichten kennen wollen, so scheint uns der letzte Satz des Absatz 2: „Ohne begründete Entschuldigung veräumte Geschäftsstunden

berechtigten den Prinzipal, ein Nachholen derselben durch Extrastunden, ohne weitere Entschädigung, zu verlangen“ nicht nur überflüssig, sondern von schädlicher Wirkung zu sein und weichen wir hierin von der in Nr. 93 des Corr. geäußerten Ansicht ab. Dem Prinzipal muß eine Handhabe dafür geboten sein, daß er eine regelrechte Arbeit in der festgesetzten Zeit zu verlangen berechtigt und der Gehilfe zur Einhaltung dieses Verlangens verpflichtet ist. Dies scheint uns in den Säen: „Der Gehilfe dagegen ist verpflichtet, seinerseits die Arbeitszeit pünktlich einzuhalten. Er haftet für ordnungsmäßige und regelrechte Arbeit“ vollkommen ausgedrückt zu sein. Ein Gehilfe, der sein Recht verlangt, wird sich auch der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen gewiß nicht entziehen und falls es ihm einmal unmöglich ist die Arbeitszeit einzuhalten oder überhaupt die übertragenen Funktionen an einem Tage oder auf längere Zeit auszuüben, eine begründete Entschuldigung erbringen; es kann sich somit nur um solche Gehilfen handeln, die, wenn eben ihre „Laune“ eintritt, das Wirtshaus dem Geschäfte vorziehen, sich überhaupt grobe Pflichtverletzungen zu schulden kommen lassen und deshalb auch kein Wort haben, wenn es sich um Geltendmachung von Rechten handelt. Für solche Leute besondere Bestimmungen aufrecht zu erhalten, wärs der Prinzipalität nicht von Nutzen, den Gehilfen aber zum Schaden, einestheils weil der Fall eintreten kann, daß eine Einigung zwischen einem Prinzipal und einem Gehilfen auf Grund des angeführten Satzes zur Umgehung des Tarifs benutzt werden könnte, andertheils weil solche Bestimmungen die Gerechtigkeit fördern, „alles“ über einen Kamm zu scheren. Ein großes Geschäft wird sich wohl kaum herbeilassen, einen Blaumacher allein abends nacherevozieren zu lassen, da es sich hierbei auch um die nötige Aufsicht handelt, ohne welche wieder andere Nachteile, zumeist zum Schaden der übrigen Gehilfen, zu verzeichnen sind; ein kleines Geschäft kann den Ausfall einer Arbeitskraft weniger entbehren und wird, wenn es überhaupt auf Ordnung sieht, sich mit zuverlässigen Gehilfen versehen. Wenn nun auch betr. der Arbeitsleistung oft geklagt wird über den Mangel guten Gehilfenmaterials (wer die Schuld hieran trägt, ist in diesen Blättern schon genügend erörtert worden), so kann doch mit Befriedigung konstatiert werden, daß dem Absatz 2 des § 31 seitens der großen Mehrzahl der Gehilfen ohne den Nachsatz Rechnung getragen wird, letzterer somit, weil nur eine Stütze der Immoralität enthaltend, zu streichen ist. Es gibt genug fleißige und pflichttreue Gehilfen, welche gern da arbeiten, wo ihnen ein unverkürztes Recht auf Grund des Tarifs zukommt, weshalb die Prinzipale, welche die getroffenen Vereinbarungen acceptieren, sich der pflichtvergessenen Elemente leicht entledigen können. Die Gehilfenschaft wird hierin sicherlich einen Schritt zum Bessern erblicken.

Eine der wichtigsten Bestimmungen des ganzen Tarifs ist durch Festsetzung des Minimums im Ab-

satz 3 enthalten, da ein großer Prozentsatz der deutschen Gehilfen im gewissen Gelde steht. Von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß eine Grenze notwendig ist, um zu wissen, mit welcher Ablohnung eine tarifmäßige Bezahlung beginnt bezw. aufhört, können wir uns mit dem Minimalfabe von 19½ Mk. befreunden, da wir als selbstverständlich betrachten, daß kein Gehilfe seine Arbeitskraft zum Minimum anbietet oder verwertet, wenn er mehr zu verdienen imstande ist. Inwieweit diese Voraussetzung bisher zutreffend war oder nicht, braucht nicht untersucht zu werden, da dies unsere weiteren Ausführungen nicht beeinträchtigt. Nun ist aber dem Prinzipal auch noch gestattet, Ausgelernte, welche nur vier Jahre gelernt haben, für das nach Beendigung der Lehrzeit folgende Jahr geringer abzulohnen. Diese Bestimmung ist so verlockend, daß auch sonst tarifmäßig bezahlende Firmen Gebrauch davon machen, weil es eben erlaubt ist und der junge Ausgelernte den Verdienst lieber nimmt als aufs Ungewisse das Geschäft oder gar den Ort verläßt. Thatsache ist, daß das, was den Lehrlingen in den meisten Geschäften beigebracht wird, ebensowenig eines Zeitraumes von vier Jahren bedarf, wie das weitere Jahr der billigen Arbeitsleistung der Ausbildung dient, somit durch diese Praxis weiter nichts erreicht wird als eine Durchlöcherung der prinzipiellen Festsetzung des Minimums und eine weitere Konzession an die professionismäßigen Lehrlingszüchter, welche den größten Nutzen daraus ziehen. So wie wir in dieser Frage den gleichen Standpunkt einnehmen wie der Leiter in Nr. 93, befinden wir uns auch in Harmonie mit demselben betreffs der Herabsetzung des Minimums bis auf 18 Mk., sobald ein Druckort weniger als 10000 Einwohner zählt. Nachdem einmal die Arbeit eines Gehilfen der Bezahlung von mindestens 19½ Mk. würdig erachtet wurde, so soll diese auch gewährt werden, mag die Arbeit nun in A. oder in B. auszuführen sein. Die Lebens- u. Verhältnisse der kleinen Orte sind auch nicht darnach angefaßt, eine Reduktion für gerechtfertigt zu erklären, darum sollte das Minimum des gewissen Geldes für jeden und überall wo kein Zuschlag besteht 19½ Mk. betragen.

Nach diesen Ausführungen können wir wohl mit der Erwartung schließen, daß die bevorstehenden Beratungen der Tarif-Revisions-Kommission ein Resultat zu tage fördern, durch welches ein gemeinsames Handeln der Prinzipalität und Gehilfenschaft und dadurch die Hebung unsers Standes ermöglicht wird. △

Korrespondenzen.

* Brüssel. Das vom Corr. schon gemeldete Erscheinen eines Organs der Deutschen in Belgien unter dem Titel Brüsseler Post, das bei F. Larcier gedruckt wird, gibt mir Veranlassung, die Vorgänger der neuen Zeitung einer kurzen Kritik zu unterziehen. In erster Reihe steht der Pangermane. Er erschien, soweit ich mich erinnere, im Jahre 1860, sprach der

deutschen Einigkeit tapfer das Wort, machte sich aber durch seine scharfe Tendenz bei den meisten Deutschen bald verhasst und starb nach kurzem Bestehen. Im Jahre 1866 wurde ein deutsches Blatt, Die Brüsseler Zeitung, vom Stapel gelassen. Sie war bestimmt ein Tagesblatt zu werden, nach kaum dreiwöchentlichem Bestehen erschien sie jedoch nur noch an vier Tagen, bald darauf nur dreimal; dann zweimal pro Woche und zuletzt nur noch einmal. Vor ihrem Hinscheiden machte sie noch einmal eine letzte Anstrengung, sich zweimal zu zeigen und wurde dann nach kurzem Lebenskampfe mit einer Nummer wöchentlich zu Grabe getragen. Ihr Inhalt war von geringem Interesse, niemand beschäftigte sich ernsthaft mit der Redaktion und ihre Neuigkeiten gehörten meist schon in das Reich der Vergangenheit. Die Brüsseler Zeitung litt schon stark an ihrer Abnehmungskrankheit, als im Anfange 1868 ein „Doktor der Wissenschaften“ auf den schnurrigen Einsfall kam, ein deutsches Börsenblatt in Brüssel zu gründen. Die erste Nummer erschien, aber was für ein Blättchen! Es sollte ein Blatt werden, hatte sich aber nach langen Wehen als ein kaum lebensfähiges Wesen von der Größe eines Vögelschens Postpapieres entpuppt. Trotzdem seine fargen Berichte aus einer Börsenzeitung abgeschriebe waren, strotzte jede Zeile von Druckfehlern, die der gelahrte Herr Doktor sich nicht einmal die Mühe gegeben hatte zu verbessern. Bei seinem zweiten Erscheinen war es schon auf die Hälfte zusammengeschnitten, und ein vierzehn Tage später erscheinendes Halbblatt machte seinem kurzen Leben ein Ende. Es war eine Sternschnuppe, die sich dreimal zeigte und dann mit den Abonnementsgeldern auf immer verschwand. Mit ihr verduftete auch der Doktor. Die Unbeständigkeit der hinsterbenden Zeitung hatte zwei deutschen Männern den Gedanken eingegeben, ein gediegenes deutsches Blatt in Belgien zu gründen. Schon war ein Rundschreiben in Umlauf gesetzt, welches Namen und halbiges Erscheinen der neuen Zeitung meldete; dieses Projekt kam jedoch nie zur Ausführung, obwohl ein allseitiges Interesse sich für die Sache bemerkbar gemacht hatte. Ebenso erstreckte ein weiterer neuester Versuch, ein deutsches Blatt unter dem Namen Deutscher Vöte zu gründen, im Keim — ein Zettel meldete uns dessen Erscheinen für den 1. Juli, es ist jedoch bei der Meldung geblieben. Und so erschien denn nun die Brüsseler Post, der bis jetzt allseitige Sympathie entgegengebracht wird.

A. J. Hamburg-Altona, 16. August. In der außerordentlichen Generalversammlung am 12. d. gab der Vorsitzende zunächst eine Uebersicht über den finanziellen Stand unsers Vereins durch Mittheilung des ungefähren Ergebnisses für das erste halbe Rechnungsjahr, wonach die Allgemeine Kasse und Witwenkasse Ueberschuß haben, die Frauenkassen dagegen Bilanz hält. Nach einigen anderen geschäftlichen Angelegenheiten wird zur Wahl des Kandidaten geschritten und erhalten G. Croninger 101, Wof 50 und Ruhland 14 Stimmen; ersterer ist somit gewählt. Vorher ist schon eine Erhöhung des Gehaltes von 4 auf 4½ Proz. genehmigt und sei hierbei erwähnt, daß vom 1. Oktober eine neu ausgearbeitete Buchführung ins Leben tritt. Es wurde noch vom Vergütungskomitee für die Wintervergütungen Bericht erstattet, das Lokal Mittag an einem Sonnabend genehmigt und darauf die Versammlung nach Erledigung des Fragekastens um 3 Uhr geschlossen.

Leipzig, 20. August. Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich um Aufnahme nachstehender Berichtigung: In einem Leipziger Bericht in der Nummer vom 17. August wird behauptet, ich habe anlässlich meines Referates in der Allgemeinen Buchdrucker- und Maschinenmeisterklub-Tagung geäußert, ich halte einen Lokalausschlag von 10 Prozent für genügend. Ich erkläre hiermit, daß ich weder diese noch eine andere dem Sinne nach ähnliche Aeußerung gethan habe und bezeichne die Behauptung im Correspondenz für unwahr. E. Eichhorn, Gehilfen-Vorsitzender der Tarif-Revisions-Kommission und Vertreter des Kreises Sachsen.

M. München. Es ist eine merkwürdige Erscheinung unter Fachgenossen, daß es immer einige gibt, die bei gemeinnützigen Bestrebungen sich auf die Hinterfüße stellen und ihrem Oppositionsgeiste die Bügel schießen lassen, sobald nicht alle die kleinen persönlichen Liebhabereien berücksichtigt werden, welche man gern verwirklicht sehen möchte, oder wenn die Sache sich über das gewöhnliche Niveau erhebt. So hatte sich auch die junge Graphische Gesellschaft bereits während ihres Werdepromesses einer derartigen Aufmerksamkeit zu erfreuen. Dies wäre allerdings an und für sich nichts Besonderes, nachdem aber die Sache bereits in den Spalten des Corr. berührt wurde, glauben wir kurz darauf eingehen zu müssen. Vor allem ist zu betonen, daß das Unternehmen allseitig sympathisch begrüßt wurde und auch bereits jene Unterstützung genießt, welche zu einer geistlichen Fortentwicklung unerlässlich ist. Was speziell die Rundschau notiz in Nr. 85 des Corr. anbelangt, so ist nicht zu verkennen, daß dort eine nebensächliche Episode zum Merkmal der ganzen Versammlung gestempelt wurde und hat auch bereits die Redaktion eine teilweise Richtigstellung vorgenommen, wofür wir derselben sehr verbunden sind. Die Aeußerung, daß das Buchdruckgewerbe nicht als Kunstgewerbe, sondern als Handwerk zu betrachten sei, wurde allerdings von einem der anwesenden Lithographen gemacht, jedoch selbstverständlich gebührend gekennzeichnet und widerlegt; wenn auch diese Worte aus dem Munde eines Vertreters jener Branche, die alle Ursache hat mit mißgünstigen Augen auf die Fortschritte der Typographie im Chromofach zu sehen, kamen, so befand sich der Betreffende mit seiner Meinung doch allein — solche rivalisierende Auswüchse werden eben nirgends ganz zu vermeiden sein. Es spielen da oft nicht nur geschäftliche, sondern auch persönliche Motive, z. B. die unabsichtliche Nichtberücksichtigung bei einleitenden oder vertraulichen Bepfehlungen, eine Rolle mit. — In Nr. 87 des Corr. ist gelegentlich des Versammlungsberichtes des hiesigen Drucker- und Maschinenmeisterklubs auch das Verhalten desselben zur Graphischen Gesellschaft dargelegt und motiviert worden, letzteres jedoch nicht in stichhaltiger Weise. Von der Hervanziehung anderer als graphischer Gewerbe sowie von einer Fatalität, daß das Druckgewerbe an die Wand gedrückt würde, kann absolut nicht die Rede sein; eine Berufung auf die Zusammenfassung ähnlicher Vereine an anderen Orten ist nicht gut angebracht, wenn man hier den Boden unter sich fühlt, der weitere Grenzen erlaubt. In übrigen wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß gerade die zuvor noch in aller Eile betriebene Gründung des Drucker- und Maschinenmeisterklubs eine Schwächung des typographischen Elementes in der Graphischen Gesellschaft herbeiführen mußte, was um so bedauerlicher erscheint, als von zuständiger Seite darauf aufmerksam gemacht wurde. Wir könnten daher den derzeitigen Mitgliedern des Maschinenmeisterklubs, der sich doch das gleiche Ziel wie die Graphische Gesellschaft gesteckt, den Vorwurf von Sonderinteressen nicht ersparen und den von ihnen betretenen Weg als einen einseitigen und höchst unfruchtbaren bezeichnen. Wenn in der letztgenannten Vereinigung auch künstlerische Kräfte thätig sein werden, so wird dies jedenfalls zum Vorteil aller Teilnehmer ausschlagen und niemand darf sich der Wahrheit jenes Grundsatzes verschließen, daß ein stetes Lernen das Los und die Aufgabe jedes Einzelnen sei.

-r. Nürnberg, 17. August. Auf den -k.-Artikel in Nr. 94 des Corr. ist folgendes zu bemerken: Wenn Herr -k. in bezug auf den Tarif überall nur Schutt- und Trümmerhaufen sieht, so thäte derselbe meiner unmaßgeblichen Ansicht nach doch wohl besser, den Schleier am richtigen Ort, d. h. in der Versammlung zu liften. Soviel mir bekannt ist, arbeitet in Nürnberg gegenwärtig kein Vereinsmitglied im gewissen Gelde unter dem Minimum; wie es bei den berechnenden Setzern steht, ist mir nicht aus allen Offizinen bekannt, soweit aber weiß ich, daß in den Druckereien

Fränk. Kurier, Fränk. Tagespost, Corr. und Stadtzeitung, in welchen Druckereien ca. 50 Mitglieder beschäftigt sind, vollständig nach dem Tarif bezahlt wird. Es kann daher von einem „Trümmerhaufen“ wohl nicht entfernt die Rede sein und es wäre nur zu wünschen, daß es nirgends schlechter sei. Ferner wurde schon verschiedene Male etwas von Maßregelung der Mitglieder in der L. Jegelschen Buchdruckerei (Nürnberg. Presse) gemunkelt; der Hergang der Sache scheint dem „Preßauschuß“ jedenfalls nicht wichtig genug, um einen Bericht hierüber an den Corr. zu erstatten, weshalb ich dies so gut als möglich versuchen will: Es war zu Anfang des zweiten Quartals dieses Jahres, als der Faktor der genannten Offizin die „traurige Pflicht“ erfüllte, den Setzern des genannten Geschäftes mitzuteilen, daß sie, obwohl sie schon bedeutend mehr leisten mußten als bezahlt werde (30 Mk. mit Sonntagarbeit), um die Kleinigkeit von 5 Mk. pro Mann und Woche reduziert werden sollten. Alle Versuche, einen annehmbaren Vergleich herbeizuführen, scheiterten und es blieb demnach dem Personal nichts anderes übrig als die Kondition zu verlassen. Die meisten der gemäßregelten Mitglieder (8) sind heute noch konditionslos und nur wenige von ihnen fanden Gelegenheit einige Wochen auszuhelfen. Zu Anfang des Konflikts wurde eine allgemeine Versammlung einberufen, in welcher eine in verschiedenen hiesigen Zeitungen inserierte Resolution angenommen wurde, wonach sich die Versammlung mit den Mitgliedern der Presse solidarisch erklärte und jeder Einzelne sich verpflichtete, dieselben moralisch und materiell zu unterstützen. In dieser Versammlung war — wie immer — alles Feuer und Flamme. Als nun aber vor einiger Zeit den Unterstützungsvereinsmitgliedern ein Antrag zur Urabstimmung unterbreitet wurde, betreffs einer Extrasteuer von 10 Pf. pro Mann und Woche, konnten von 73 Abstimmenden 26 ihrem Solidaritätsbewußtsein keinen andern Ausdruck verleihen, als daß sie mit „Nein“ votierten. Fürwahr ein trauriges Zeichen des kollegialischen Geistes! — In einer der letzten Nummern des Corr. ist die Notiz enthalten, daß die hiesige Ortsvorstandschaft freiwillig zurückgetreten sei, was dahin zu berichtigen ist, daß dieselbe auf Wunsch eines einzigen Mitgliedes diesen Schritt getan hat. Die Vorstandschaft, inkl. Meißelkassenverwalter, bestand nämlich aus Gemäßregelten der obengenannten Offizin und das betreffende Mitglied hielt es nicht für opportun, wenn konditionslose Mitglieder an der Spitze des Ortsvereins stünden, welche Ansicht der weitaus größte Teil der hiesigen Mitglieder jedoch nicht teilte. Bedauerlich ist, daß der Verein bei dieser Gelegenheit einen Kassierer, Herrn Stumpner, verloren hat, der wie zu diesem Posten geschaffen erscheint. Das Vereinsleben ist im allgemeinen sehr flau, die Versammlungen sind regelmäßig von 20—35 stereotypen Gesichtern besucht, was jedoch nicht hindert, daß es in denselben zuweilen recht lebhaft hergeht. — Zum Schluß möchte ich noch anfügen, daß hier auch ein Gesangsverein Typographia vegetiert, welcher nächstens eine Festlichkeit zu gunsten seiner Kasse abhalten wird. Es ist eben hier wie überall: die guten Säger unter den Buchdruckern sind bei Vereinen, bei denen sie besser brillieren können und mehr angesehen sind! Doch genug für diesmal, denn auch ich will dem „Preßauschuß“ nicht allen Stoff wegnehmen.

G. aus Thüringen. Obwohl eine geraume Zeit verfloßen, seitdem an dieser Stelle über die Geschäftsverhältnisse Rudolstadt und der Nachbarorte berichtet wurde, haben sich dieselben doch nur wenig gebessert. Das älteste der drei hiesigen Geschäfte, die fürstlich priv. Hofbuchdruckerei (E. Mitzslaff), beschäftigt bei 11 Gehilfen (inkl. Faktor) 8 Lehrlinge und von den 11 Gehilfen gehören nur 5 dem U. V. an; der Verein ist seit zwei Jahren in diesem Geschäft auf den Aussterbeetat gesetzt, weil seine Mitglieder sich erdreisteten, aus dem Thüringer Buchdruckerverein aus und beim Inslebentreten der Z. K. K. für die Mitglieder des U. V. in dieselbe

einzutreten. Der Tarif wird mit wenigen Ausnahmen beahlt. Die zweite Druckerei von Hermann Stroß beschäftigt bei 4—5 Gehilfen 1 Lehrling. Es konditionierten daselbst bis vor kurzem immer 1 bis 2 Vereinsmitglieder, jedoch sah in neuester Zeit sich Herr Stroß veranlaßt, billigere Arbeitskräfte zu engagieren, um unter der ihm von der Hofdruckerei gemachten Konkurrenz nicht zu ersticken; das Verhältnis der Gehilfenzahl zu derjenigen der Lehrlinge blieb aber dasselbe. Der Tarif wird dort infolgedessen nicht beahlt; eine Ausnahme hiervon macht der Maschinenmeister, der mit 21 Mk. honoriert wird. Das dritte Geschäft, die Druckerei von F. A. Richter & Co., die auf einen Zweig des großen Etablissements bildet und nur für eigenen Bedarf arbeitet, hat 13 Gehilfen (bei 12 Maschinen und 2 Handpressen) und 2 Lehrlinge; der Tarif wird vollständig beahlt. Der weit größte Teil der dortigen Arbeiten wird in fremden Sprachen angefertigt. — Von der Nachbarstadt Saalfeld kann nichts Nühmliches berichtet werden, indem daselbst noch verschiedenlich zu 27 Pf. pro 1000 n berechnet wird und daher auch teilweise die Konkurrenz mit Rudolstadt, namentlich was den Verkauf betrifft, eine ziemlich gespannte ist. Auch Lehrlinge sind in mehr als genügender Anzahl vorhanden, in den dortigen drei Druckereien stehen den 15 Gehilfen 9 derartiger „Kunststücken“ gegenüber. Obwohl die Arbeitslöhne mit den dortigen keineswegs billigen Verhältnissen in einem argen Mißverhältnis stehen, so finden sich doch immer noch Leute, die oft mit jeder Bezahlung und jeder Bedingung zufrieden sind. — Noch weniger erfreulich sieht es in Bößneck aus. In den dortigen zwei Buchdruckereien stehen nur vier Gehilfen bei 10 Lehrlingen. Die Bezahlung der Gehilfen soll auch noch mehrfach zu wünschen übrig lassen. — Mögen vorstehende Zeilen jedem Kollegen ein Sporn sein, dem U. B. sich anzuschließen und seine Zwecke und Ziele nie aus dem Auge zu lassen, denn hier wie anderwärts gilt die Wahrheit, daß nur die Anerkennung des eigenen Ichs und die Zurückhaltung von unserm U. B. solch traurige Verhältnisse mit heraufbeschwören helfen.

Rundschau.

Die im Jahre 1865 gegründete Gesellschaft Typographia in Karlsruhe veranstaltete kürzlich einen Neudruck ihrer revidierten Statuten. Inwieweit der statutarisch vorgesehene technische Unterricht, die Besprechung und Beratung von Fragen aus der Praxis sowie die wissenschaftlichen Vorträge den Mitgliedern Nutzen gebracht haben, läßt sich nicht beurteilen, weil uns darüber bis jetzt nichts bekannt geworden. Das Statut wurde in G. Brauns Hofbuchdruckerei in Karlsruhe im jetzt beliebten Gewande der Renaissance hergestellt und zeigt das Streben dieser Druckerei nach höchster Vollendung des Accidenz- und Werkdruckes. Je besser aber eine Arbeit, desto auffallender treten Fehler hervor; z. B. ist der Umschlagtitel aus Medialvaersalien, der Innentitel jedoch Altgotisch und Schwabacher wie auch der Text, dies ist ein Konfess. Falsch ist auch ein blinder Vorschlag über den Kopflisten, denn diese müssen in gleicher Höhe wie die erste Zeile einer vollen Seite beginnen; ferner konnte besser der leistungsförmige Aufbau links und oben am Innentitel wegbleiben, denn das schwarze Winkelmaß trägt nichts zur Schönheit bei; dafür konnte der Umschlagtitel am Fuße mit durchgehender Leiste versehen werden, damit der Text höher rückt. Der vierfarbige Druck ist als gelungen zu bezeichnen und nur zu loben, namentlich passen die Farben sehr gut; doppelfeine Linien sollte man aber nicht rot drucken, halb- oder viertelfette wirken besser und erleichtern den Druck.

Die in Schleswig bestehende Buchdruckerei der Taubstummenanstalt (Besitzer J. Bergas) sucht durch Herstellung besserer Accidenzdrucke mit anderen Firmen in Konkurrenz zu treten; also Devise „gut und

billig.“ Ob die zum Teil guten Produkte dieser Firma ausschließlich von Zöglingen der Anstalt hergestellt und ob jene nach ihrer Ausbildung entlassen und andere Druckereien damit beglückt werden oder gar die Firma Taubstummenanstalt nur als Zugmittel gilt, davon ist uns nicht bekannt.

In Dresden erscheint seit 1. Juli die Deutsche Expedienten-Zeitung. Am 9. August starb daselbst der frühere Redakteur des Anzeiger, Ferd. Springer.

Der Redakteur des in Deggendorf erscheinenden Donauboten ist in der Berufungsinstanz wegen Beleidigung des Freiherrn v. Hasenbraedt zu 100 Mk. Geldstrafe verurteilt worden.

Dr. Polstorff, Lehrer am Lyceum in Hannover, tritt unter Aufgabe seiner bisherigen Stellung in die Redaktion des Kladderadatsch ein.

Am 10. August feierte der „Struwelpeter-Hoffmann“, d. i. der Sanitätsrat Dr. Heinrich Hoffmann in Frankfurt a. M., Direktor einer Erziehungsanstalt daselbst, sein 50jähriges Doktorjubiläum. Als derselbe im Jahre 1844, um seinem dreijährigen Knaben eine spezielle Weihnachtsfreude zu bereiten, in wenigen Tagen und mit den einfachsten Mitteln Zeichnungen und Verse des Struwelpeters auf das Papier warf, hatte er schwerlich eine Ahnung davon, daß dieses Weihnachtsgeschenk in verhältnismäßig kurzer Zeit ca. 140 Auflagen erleben würde. Er hat es nicht dabei benennen lassen, auch andere kleine tragikomische Schwänke verdanken ihm ihr Dasein, und so verächtlich mancher auf diese anscheinend so unwichtige Litteratur herabblücken mag, so zeigt dieselbe doch, daß nicht nur der Humorist, sondern auch der Arzt und Menschenkenner dabei mitgewirkt haben, denn was könnte es für die Kinderwelt leicht Faßliches geben, ihr etwa vorhandene Sünden vorzuhalten, als die Geschichten von dem Struwelpeter, dem Daumenlutscher, dem Zappel-Philipp etc. Es würde sich sogar der Mühe verlohnen, die große Kinderwelt, die ersten Vorhaltungen meist unzugänglich ist, einer solchen Kur zu unterziehen, d. h. ihr Thun und Treiben in schönen neuen Bildern und ebenso schönen neuen Versen ihr vor Augen zu führen. An dem nötigen Stoff hierzu fehlt es nirgends.

Die Firma C. Beckers Buchdruckerei, Buch- und Musikalienhandlung in Lauenburg a. d. E., ist erloschen.

Die Besitzer des C. G. Hoffmannschen Fabrik-Etablissements in Neugersdorf in der Oberlausitz haben für ihre Arbeiter eine Altersversorgungskasse mit einem Grundkapital von 50000 Mk. gegründet und sich verpflichtet, bis auf weiteres einen regelmäßigen Beitrag in der Höhe von einem Prozent sämtlicher Arbeitslöhne zu der Kasse beizusteuern. Die Beamten und Arbeiter haben keinen Beitrag zu leisten.

In den nächsten Tagen verläßt wieder ein europäischer Kollege die heimatliche Scholle, um in der neuen Welt (im Staate Tennessee) den Kampf ums Dasein fortzuführen. Es ist dies der durch seine verschiedenen Konditionen sowie durch seine Beteiligung an dem Insurgentenaufstande in der Herzogowina im Jahre 1875 auch in weiteren Kreisen bekannte Seher Karl Wuth aus Gotha.

Herr H. Keller in Luzern macht in den Mitteilungen des Vereins schweizerischer Buchdruckereibesitzer in bezug auf den zu gewährenden Inseraten-Rabatt eine Reihe Vorschläge, die wir hier zu Nutz und Frommen der Blattbesitzer wiedergeben:

„Den bestehenden und von den Zeitungen anerkannten Annoncen-Expeditionen gegenüber soll der Rabatt auf die am Kopf der betreffenden Zeitungen vorgegebenen Insertionspreise, bei monatlicher oder Quartalsabrechnung, nicht unter 20 Prozent und nicht über 25 Prozent betragen. (Eventuell: für alle als solid anerkannten Annoncen-Büreaus 25 Prozent.) — Ausnahmen sollen nur gestattet sein bei Insertionsaufträgen von halben oder ganzen Inseratseiten und auch hier nur bei drei- und mehrmaliger Insertion, und soll der Rabattansatz nicht über 33 1/3 Prozent gestellt werden. — Gegenüber dem inserierenden Publikum: Für Inserate von 1—20 Zeilen bei ein- bis fünfmaliger Einrückung soll kein Rabatt gewährt werden. Für Inserate von 1—20 Zeilen bei sechs- und

mehrmaliger Einrückung kann je nach der Zahl der Wiederholungen 5—10 Prozent gestattet werden. Für Inserate von 20—80 Zeilen für einmal kein Rabatt; bei Wiederholungen, je nach der Zahl derselben, 10 bis 15 Prozent. In allen diesen Fällen wird, wenn der Bruttobetrag der Einrückungen nicht wenigstens 6 Fr. ausmacht, kein Rabatt gestattet. Inserate über 80 Zeilen bis zur halben Seite, je nach der Zahl der Wiederholungen, 15—20 Prozent. Inserate von über halbe bis ganze Seite, je nach der Zahl der Wiederholungen, 20—25 Prozent. Nicht beahlte Reklamen sollen weder von den Annoncen-Büreaus noch von Privaten angenommen werden. Der Zeilenpreis für Reklamen soll stets mindestens das Doppelte des Inserat-Zeilenpreises kosten.

Die Postverwaltung der Vereinigten Staaten hat ein Verfahren eingeführt, welches die Versendung kleiner Geldbeträge mit sehr geringen Unkosten ermöglichen soll. Zu diesem Zwecke werden am 1. Oktober besondere „Postal-Notes“ ausgegeben werden. Diese Noten-Formulare gleichen in ihrer Form den Banknoten und haben leere Plätze zur Ausfüllung des Ausstellungs- und Auszahlungs-Postamtes. In der rechten Ecke einer jeden Note befinden sich drei Rubriken, eine für die Dollars mit den Ziffern 1—4, eine für die Centner der Cents mit den Ziffern 1—9 und eine für die Einheiten der Cents, ebenfalls mit den Ziffern 1—9. Der Postmeister, welcher eine dieser Noten ausstellt, hat die Ziffern des eingezahlten Betrages mit einer Koupierzange zu entfernen, so daß die fehlenden Ziffern die Summe andeuten, auf welche die Note lautet. Hierdurch wird eine Fälschung unmöglich gemacht. Die Noten lauten nicht auf den Namen, sondern sind zahlbar an jeden, der sie präsentiert.

Gestorben.

In Leipzig am 13. August der Sieber Ernst Otto Berger, 21 Jahre alt; am 19. August der Seher August Lippmann; ferner der Seher W. A. Th. Beck, 43 Jahre alt.

In Paderborn der Verlagsbuchhändler und Buchdruckereibesitzer Ferd. Schöningh, Verleger des im 35. Jahrgang stehenden Westf. Volksblattes, 67 Jahre alt — Schlaganfall.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirk Paderborn. Am Sonntag dem 26. August vormittags 9 1/2 Uhr: Allgemeine Buchdrucker-versammlung in Bielefeld (Restauration Stadt Frankfurt). Tagesordnung: Die Revision des Anhangs zum Tarif und Besprechung der vorliegenden Abänderungsanträge. Sämtliche Buchdrucker des Bezirks sind zu dieser Versammlung eingeladen.

Wesel. Vor Annahme von Kondition in der Buchdruckerei des General-Anzeigers (C. Wof) wolle man Erkundigungen einziehen, da genannter Druckerei, laut Neußerung, 12 Mk. zu viel Geld ist und selbe durch den Corr. Hundert andere billiger bekommen könnte. Ueberhaupt wolle man sich bei Konditionsanerbietungen von hier an den Vertrauensmann M. Enzig, Kurze Straße 1250, wenden.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Dresden der Seher Karl D. G. Just, geb. in Leipzig 1852, ausgelehrt daselbst 1872; war schon Mitglied. — In Freiberg der Seher Paul Buschmann, geb. in Schweidnitz i. Schl., ausgelehrt daselbst 1883; war noch nicht Mitglied. — H. Seyde in Dresden, Königsbrücker Straße 40.

In Leipzig der Seher Paul Lüder, geb. in Leipzig 1852, ausgelehrt daselbst 1869; war schon Mitglied. — August Meyer, Eisenstraße 17.

In Sulz der Maschinenmeister Ferd. Duerfurt, geb. in Bernigerode 1865, ausgelehrt daselbst 1882; war noch nicht Mitglied. — W. Knorr in Koburg, Diehsche Postbuchdruckerei.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung. Den Herren Reisetassenverwaltern zur Nachricht, daß wieder Bücher zum Eintragen der Reisenden, welche Unterstützung erhoben haben, vorrätig sind. — Dem Maschinenmeister August Bibull aus Mohrungen sind zwei Reisetage in Abzug zu bringen resp. weniger auszubehalten, indem derselbe angegeben, er reise am 13. August von Gießen ab, während die Abreise thatsächlich erst am 15. stattgefunden hat. — In dem Seher Hermann Werner ist Kondition in Saarw. Stuttgart, 22. August 1882. Der Vorstand.

Anzeigen.

Günstiger Verkauf. [431]

Eine soeben neu gegründete Buchdruckerei mit Blatt, in einem Amts- und Amtsgerichtsbezirk mit 22 meist großen Orten in Nassau, ist Umstände halber für 4200 Mk. sofort zu verkaufen. Event. kleine Anzahlung und sehr günstige Bedingungen. Offerten u. D. Y. 99 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M.

Eine gut eingerichtete und sich gut rentierende

Buchdruckerei

mit Amtsblatt in der Rheinprovinz ist wegen Uebernahme eines größern Geschäfts sofort zu verkaufen. Offerten unter der Chiffre B. G. 107 befördert die Zentral-Annoncen-Exp. von G. L. Daube & Co. in Frankfurt a. M. [432]

Buchdruckerei - Einrichtung

reichhaltiges, teils neues Material, mit schöner Maschine, für den billigen Barpreis von 2500 Mk. zu verkaufen. Offerten sub B. Z. 435 bef. die Exped. d. Bl. [435]

Eine Accidenzdruckerei

bestehend aus einer Ziegeldruckpresse nebst Schriften etc., ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter Nr. 443 befördert die Exped. d. Bl. [443]

Eine rentable Buchdruckerei mit Blatt

in Thüringen, Platz und Umgegend sehr industriereich und konkurrenzfrei, ist besonderer Verhältnisse halber sofort gegen bar zu verkaufen. Respektanten mit 3500—4000 Mk. disponiblen Vermögen wollen werte Offerten sub Chiffre 401 an die Exped. d. Bl. ein- senden. [401]

Für einen Buchdrucker von Fach bietet sich eine seltene Gelegenheit, sich eine gute Existenz zu verschaffen und sofort von dem Besitzer, einem Nicht- fachmanne, eine

Buchdruckerei

in einer Mittelstadt, mit vorzüglicher Schnellpresse, gutem reichlichem Material, Papier- und Schreib- materialienanhang, mit guter und fester Rundschiff, für enorm billigen Preis oder gegen kleine Anzahlung zu übernehmen. Adressen werden unter Chiffre Y. 440 durch die Exped. d. Bl. erbeten. [440]

Der

billig eine gut erhaltene Augsburg Maschine (Satz- gröÙe 58 : 80 cm), für Motorenbetrieb einger., kaufen will, sende Offerte an die Exp. d. Bl. u. H. B. 434.

Ein gebrauchter einpferdiger Moutischer [406]

Heißluftmotor

so gut wie neu, ist unter Garantie sehr billig zu ver- kaufen. Derselbe eignet sich vorzüglich zum Betriebe für Schnellpressen. In zehn Stunden bei voller Kraft- ausnutzung für 1 Mk. Kohlenverbrauch. Näheres bei Herrn. Schlag, Maschinenhandlung, Leipzig.

Auch verkaufe wegen Platzmangels eine neue Ziegel- druckmaschine bedeutend billiger, unter reeller Garantie.

Ein im Tabellen-, Accidenz- und Buntdruck er- fahrener, durchaus zuverlässiger

Maschinenmeister

welcher im Stande ist eine größere und eine kleinere Schnellpresse gut und sicher zu beaufsichtigen, wird gegen hohen Lohn gesucht. Nur solche, welche nach- weisen können, daß sie etwas tüchtiges zu leisten im Stande sind, werden berücksichtigt und finden dauernde Stellung.

Kölnner Geschäftsbücher-Fabrik
Köln- Ehrenfeld. [418]

Älterer Buchdrucker

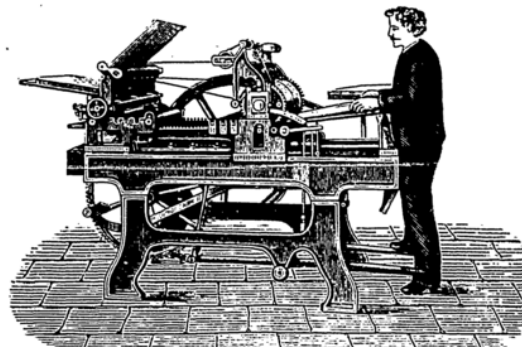
praktisch, mit besten Referenzen, mit dem Insperatenfach durchaus vertraut, sucht Stellung als Korrektor, Expedient oder Magazinier in einem größern Geschäft (auch Zeitungsbuchdruckerei). Werte Off. unter H. M. 394 an die Exped. d. Bl. [394]

Ein junger Schriftsetzer

im Zeitungss-, Accidenz- u. Werksatz erfahren, sucht sofort Kondition. Franko-Offerten sub K. W. 120 postlagernd Hörde (Westf.) erbeten. [430]

In Frankfurt a. M. resp. in dortiger Buch- druckerei sucht man Stellung für e. schriftl. perfekten, ehrl. jung. Mann. (Ausläufer etc.) Off. u. R. R. 433 durch d. Exped. d. Bl. [433]

Tretmaschine mit Cylinderdruck und Selbstausleger



1877 in Nürnberg mit der „silbernen Votiv- tafelf“ (einzigem und höchstem Preis der aus- gestellten Buchdruck - Schnellpressen) prä- miert, eignet sich zu Zeitungs-, Werk-, Bunt- und Accidenzdruck gleich gut. Diese Ma- schine liefert mittelst verbesserten Anlege- Apparats genauestes Register ohne Punkturen, hat sehr leichten Gang und zur Bedienung nur eine Person nötig. Preis-Kurante, Zeichnung, Druckprobe sowie Prima-Re- ferenzen stehen franko zu Diensten.

Maschinenfabrik Worms.

HOFFMANN & HOFHEINZ.

Drucktücher und Maschinenbänder

Berlin SW. Engl. Leder. Filze. Moleskin. Molleton. **Gutenberg-Haus** Danzig
Zimmerstrasse 96. **Franz Franke.** Hopfengasse 34.

Wilhelm Woellmers
Schriftgiesserei in Berlin
52 Wasserthorstrasse 52.

Mehrere kleine Buchdruckerei-Einrichtungen bestehend aus den neuesten Fraktur- u. Antiqua- sowie den modernsten und geschmackvollsten Zier- Titelschriften und Einfassungen Pariser (Didotschen) Systems sind stets am Lager.

Galvanoplastik
Messinglinien-Fabrik
Leipzig • C. Kloberg • Thalstr. 15
Schriftgiesserei
Stereotypie

Zierow & Meusch
Messinglinien-Fabrik
Galvanoplastik, Stereotypie
LEIPZIG.

Schriftgiesserei
LUDWIG & MAYER
vormals G. J. Ludwig
Frankfurt am Main.
Schöne reiche Auswahl in
Titel- u. Zierschriften
Einfassungen etc.
Komplette Einrichtungen in kürzester Zeit.
Proben gratis und franko.

Ausgezeichnete Guss. Harstes Metall.

Ein junger solider Setzer [439] der im Accidenz-, Werk- u. Zeitungssatz erfahren, sucht sofort Stelle. Abt. mit Gehaltsang. bis Sonntag an C. Grunow, Fürstenwalde, C. Wüttigs Buchdr. erb.

Ein firebsamer [438]

Buchdrucker [438] solid, 21 J. alt, im Accidenz-, Zeitungss- u. Werksatz erfahren, an der Maschine wie Handpresse bewandert, sucht, gestützt auf beste Zeugnisse, unter bescheidenen Ansprüchen dauernde Kondition. Werte Offerten an Franz Eggert, Buchdruckergeh., Bischofsburg, erb.

Suche sofort Kondition. Bin fort. u. schnell i. S., tücht. a. Masch. u. Handpr. GöÙe, Waren i. M. [442]

Ein j., gut emp. Schriftsetzer, der auch a. d. Schnellpr. arb., sucht sof. ob. 2. Septbr. mögl. dauernde Kond. Off. erb. L. Schulze, Stavenhagen (Mecklenb.) [427]

Ein in allen Druckarbeiten tüchtiger **Maschinenmeister** (mittlern Alters, verh.), auf dem gegenwärtigen Posten durch mehrere Jahre thätig, sucht veränderungshalber am liebsten in Bayern oder Oesterreich dauernde Kond. Werte Offerten u. H. 386 an die Exped. d. Bl. [386]

Schriftkästen und Regale
aus bestem Buchenholze, dauerhaft und gut gearbeitet, halte stets auf Lager und empfehle solche den Herren Prinzipalen zu äusserst billigen Preisen. Ueberhaupt werden alle Holzzutensilien billigst und schnell geliefert von
R. Blumschein
Schriftkästen-Fabrik in Langensalza.
Preiskourante stehen gratis und franko zu Diensten.

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.
Bestellungen über 3 M. liefern, wenn Gelder mir franko zugehen, in Deutschland u. Oesterreich gleichfalls franko.
Illustr. Encyclopädie der graphischen Künste. Herausgegeben von A. Waldow. Erscheint in Heften zu 80 Pf.; bis jetzt erschienen 20 Hefte mit vielen handort Illustrationen. Es ist dies, wie die Fachpresse aller Länder anerkennt, das hervorragendste Fachwerk der Neuzeit und das beste und vollständigste überhaupt existierende Wörterbuch. Lieferung auch in Serien zu 6 Heften à Serie 4 M. 80 Pf.
Über den Satz des Griechischen und Hebräischen. (Separatdruck aus Waldow, Buchdruckerkunst.) Eleganter Druck auf ton- gelbem Papier mit roter Linienanf. Preis 2 M.

Friedrich Moser, Schriftsetzer wo steckst Du? Sende Adresse an Wils. Krop, Maschinenmeister, Erfurt, Rüdgers Buchdruckerei. Benjamin Krause. Georg Wöttger. [436]

Für den Setzer Hermann Werner ist Kondition per sofort in Lantivig. Antwort schnelligst per Karte.

Warnung!
Da mein Sohn Julius fortwährend bei meinen Freunden und Kollegen sich Geld und Gelbeswert zu erschwindeln sucht, so warne ich jeden, dem Be- treffenden etwas zu geben, indem ich keine Zahlung für ihn leiste. [441]
Johannes Pfaff, Maschinenmeister, Stuttgart.